

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandsstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 897 Expedition Nr. 471, Berlin 543.

Die einseitige Kolonialpolitik... Die einseitige Kolonialpolitik...

Abonnement: In Dresden und Vororten monatlich 60 Pf., pro Quartal 1.80 Mk. ...

Diese Nummer umfasst 30 Seiten. Roman sechs Seiten 17 und 18. Vermischtes Seite 8.

Ein Tarifvertrag mit Serbien?

Von unserm Wiener id. Mitarbeiter.

Wien, 6. April.

Das politische Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist formell geordnet, indem dieselbe dem Drucke der Weltöffentlichkeit in Wien erklären ließ, daß es in Frieden mit der Nachbarmonarchie leben und keinerlei Ansprüche erheben wolle.

lungen wegen eines Tarifvertrages mit Serbien einzutreten, behält die Oesterreich-Ungarn nach wie vor nur ein Recht auf Zollfreiheit für andere Gebiete als dem der Fleischföhr Serbien entgegenkommen.

Der Entwurf zum neuen Zolltarif.

(Von unserm New-Yorker Korrespondenten.)

K. A. New-York, 25. März.

Der amerikanische Entwurf für einen neuen Zolltarif für die Vereinigten Staaten hat (soeben das Komitee für Mittel und Wege, das ihn ausgearbeitet hat, verabschiedet und ist dem Kongreß vorgelegt worden, wie Ihnen das Kabel bereits berichtet hat.

Auf dem Papier haben wir allerdings eine ganze Anzahl von Zolltarifbestimmungen, wie ja auch gar nicht anders zu erwarten war, da man infolge der Wahlversprechungen mit dem bekannten amerikanischen „Platz“-Systeme, aber für die Wiederkehr der europäischen Verhältnisse, besonders für Deutschland, und einige Bestimmungen in dem Entwurf enthalten, welche den Export nach den Vereinigten Staaten zweifellos schwerer machen würden.

um die amerikanischen Maximalzölle für die ganze Einfuhr aus jenem Lande in Anschlag zu bringen. Von europäischen Ländern kann vielleicht einzig und allein Oesterreich-Ungarn dem Vereinigten Staaten die gleichen Voraussetzungen gemähren, als dieser Staat es gegenwärtig andern Staaten gegenüber tut, und damit Deutschland wird die hier allgemein als völlig ausgeschlossen betrachtet, so daß die dortigen Exporteure schon wenn dieser Selbstentwurf durch Annahme im Kongreß in die Wirklichkeit umgesetzt wird.

Ein anderer äußerst wesentlicher Punkt, welcher die deutsche Industrie in erheblichem Maße treffen dürfte, ist der § 31 der Ausführungen des Zolltarifentwurfs, in welchem es sich um die Anhebung der Zölle mit Rücksicht auf die Oesterreich-Ungarn handelt.

Der wirkliche Marktwert oder Engrospreis eines importierten Artikels, welcher demselben Zolltarif nach den Vereinigten Staaten konstatiert ist, soll in keinem Falle so weniger als dem Engrospreise angesetzt werden, zu welchem solche oder ähnliche Waren in den Vereinigten Staaten tatsächlich verkauft sind.

Die Fabrikanten dieses Tarifentwurfs planen annehmend selbst nicht, daß die Erhöhungen des amerikanischen Zolltarifs diesen Verlust der amerikanischen Handelswaren bedeuten werden. Sie meinen, daß dies im Jahre 1910 nur der Fall sein dürfte, falls dann wiederum die Prosperität und die normalen Zinnsätze des Jahres 1908 herrschen werden.

Die Fabrikanten dieses Tarifentwurfs planen annehmend selbst nicht, daß die Erhöhungen des amerikanischen Zolltarifs diesen Verlust der amerikanischen Handelswaren bedeuten werden.

zum Kauf des Panamakanals veranschlagte Summe wieder zu erzielen. Die zur Erhöhung der Bundeszinnahmen vorgesehene Erbschaftsteuer ist noch nicht angenommen.

Die Fahrt des Reichsluftschiffes.

Die gefürchte Fahrt des Reichsluftschiffes, die Anfangs als große Panzerfahrt geplant war, ist nach erfolgter Fahrt vor Einbruch der Nacht abgebrochen worden, aufeinander und der wieder fortwährend gebliebenen Wind, das Luftschiff leicht hätte gefährdet.

Es wird darüber noch gemeldet: Die Landung. Friedrichshafen, 6. April.

Das Reichsluftschiff ist um 4 Uhr nachmittags über die Stadt hinweggeflogen und ging um 4 Uhr 15 Min. auf dem Bodensee nieder. Die hintere Gondel sah ganz aus dem Wasser auf und es wurde wahrscheinlich Wasserballast genommen.

Ein Teilnehmer über die Münchener Fahrt.

Friedrichshafen, 4. April.

Von einem Teilnehmer an der Fernfahrt Friedrichshafen-München wird mir erzählt: Die technischen Erfahrungen bei dieser Fahrt sind zweifellos reicher und bedeutsamer als die der Münchener Panzerfahrt mit dem „Z II“.

Bühnenverein und Bühnengenossenschaft.

Ein offener Brief an Georg Grafen v. Hülss-Hillsteden.

Im neuesten Heft der „Neuen Kunst“ veröffentlichte Hofkapellmeister Dr. Georg Götler einen offenen Brief an den Generalintendanten der Hofoper in Berlin Georg Grafen v. Hülss-Hillsteden, in dem er in klärender Weise gegen das Vorgehen des Berliner Intendanten gegen die Deutsche Bühnengenossenschaft Stellung nimmt.

Das, Grafen, ist der Kern der Sache! Und darum darf zunächst der Bühnenverein nicht gelöst werden. Euer Excellenz haben es außerordentlich unangenehm empfunden, daß zunächst die deutschen Theater sich so gar nicht den allerhöchsten Wünschen Euer Excellenz fügen wollten.

Der Bühnenverein räumt sich für die Genossenschaft jährlich ca. 80 000 Mk. einbringen zu haben. In Wahrheit haben verschiedene deutsche Theater an einem einzigen Abend im Jahre ihren Wohlstand gestiftet, eine Aufbahrung zu veranstalten, deren Betrag den Verfassern hätte zugute kommen können.

Der König das Theater her, nicht ich; und zweitens haben Schiedsrichter und alle die zuständigen Richter die Entschlossenheit gezeigt, nicht ich.

Dies ganze Vorgehen des unter Euer Excellenz Vorherrschaft stehenden Bühnenvereins hat ja aber seinen Grund gar nicht in der Entrüstung über ein paar in der Dürre gerodeter Empörung übermäßig kläglich aussehende Kundstücker.

Das, Grafen, ist der Kern der Sache! Und darum darf zunächst der Bühnenverein nicht gelöst werden. Euer Excellenz haben es außerordentlich unangenehm empfunden, daß zunächst die deutschen Theater sich so gar nicht den allerhöchsten Wünschen Euer Excellenz fügen wollten.

Die deutschen Theater regen sich ja erzieherweise und sagen: Wir halten es für möglich und richtig, wenn der Frieden zwischen Bühnenverein und Genossenschaft wieder hergestellt wird. Die Genossenschaft wird ohne weiteres dazu bereit sein, zu erklären, daß die festigen Kundstücker einzelner ihrer Mitglieder in öffentlicher Verlesung — wissen Euer Excellenz, was hinter geschlossenen Türen parlamentarische und lakonische Mitglieder des Deutschen Bühnenvereins an Ausdrücken gebraucht haben, was für Ausdrücke und Angriffe sie sich den Herren und Damen ihrer Theater gegenüber erlaubten?

Als ein Recht für die Kunst würde das nach den übereinstimmenden Urteilen aller vorurteilslosen Kunstfreunde nicht anzusehen sein! Euer Excellenz scheiden zu den Vertretern deutscher Bühnen, die vom Militär herkommen.

Das beste ist zweifellos, wenn ein einer Bühne die Führung in den Händen eines Mannes ruht, der selbst Künstler war. Man vertraut auch kein Künstlerregiment einem Militärtruppen an. Aber es gibt unter den deutschen Bühnenleitern, die vom Militär herkommen, eine Anzahl tüchtige Männer, die sich auf die Verwaltung beschränken.

Die deutschen Theater regen sich ja erzieherweise und sagen: Wir halten es für möglich und richtig, wenn der Frieden zwischen Bühnenverein und Genossenschaft wieder hergestellt wird. Die Genossenschaft wird ohne weiteres dazu bereit sein, zu erklären, daß die festigen Kundstücker einzelner ihrer Mitglieder in öffentlicher Verlesung — wissen Euer Excellenz, was hinter geschlossenen Türen parlamentarische und lakonische Mitglieder des Deutschen Bühnenvereins an Ausdrücken gebraucht haben, was für Ausdrücke und Angriffe sie sich den Herren und Damen ihrer Theater gegenüber erlaubten?

Es wird die große Öffentlichkeit gemäß interessieren, was Weinberger vor wenigen Wochen an Angelo Neumann telegraphiert hat: „Hülss hat in der feinerzeit veltelprophenen Affäre gegen mich einen Vertragsbruch begangen. Da der Fall nun vor die Schiedsgerichte gekommen wäre, deren Institution von Hülss gegen die Mitglieder geradezu krypt, an die ordentlichen Gerichte aber nicht appellabel gewesen wäre, hätte er sich lieber und impudenter wie diesen Vertragsbruch, den er selbst begangen hat, durch den Mißbrauch der Pluralität und eine von Unmährlichen Kronende Klage. Ich habe schließlich 6000 Mk. an allen Scherereien zu entrichten, die mir ein Prozeß in überaus enger Nähe ausgezogen hätte. Ich behalte mir vor, auf Hülss jedem Rechte und jeder Robuste widerprechendes Vorgehen gelegentlich öffentlich zurückzuführen.“

Es handelt sich bei dem ganzen jetzigen Kampfe der Genossenschaft nicht nur um den Vertrag, nicht nur um materielle Forderungen, es handelt sich vor allen Dingen auch um die Geltendmachung des Künstlerrechts! Es gibt an den deutschen Bühnen eine Menge Idealisten, denen keine Arbeit zuviel ist, die ihren höchsten Lebensinhalt in künstlerischen Werken sehen. Wie diese Künstler verlangen nicht nur ihr Recht auf künstlerische Arbeit, sondern auch eine Bewertung und Befähigung einer Arbeit! Die Genossenschaft arbeitet seit Jahrzehnten in gegenseitiger Förderung der Bühnen und Künstler, an der künstlerischen und wirtschaftlichen Förderung der deutschen Bühnengehörigen. Sie wird das auch weiter-

er sich dessen nicht rühmt, sondern sagt: „Wessens gibt“

2.40 Mk. 3.00 Mk. 5.00 Mk. 7.00 Mk.

Stärken, tern.

iten össen. Prois.

chf.

61986